MONTESSORI KINDERHAUS KOCHEL AM SEE

Konzeption

Montessori Kinderhaus Kochel

Inhalt

Vorwort (Vorstand) 1

1. Leitgedanken 2

2. Organisationsstruktur 2

2.1. Träger 2

2.2. 3 Säulen 3

2.2.1 Elternbeirat 3

2.2.2 Team 3

2.2.3 Vorstand 4

2.2.4 Pädagogischer Beirat 4

3. Rahmenbedingungen 5

3.1. Lage des Hauses 5

3.2. Räumlichkeiten 5

4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit 6

4.1. Unser Bild vom Kind 6

4.2. Montessori 6

4.2.1 Der Baumeister seines Selbst 7

4.2.2 Die Polarisation der Aufmerksamkeit 7

4.2.3 Die sensiblen Phasen 8

4.2.4 Der absorbierende Geist 8

4.2.5 Rolle und Selbstverständnis des Erzieher 8

4.2.6 Die Beobachtung des Kindes 9

4.2.7 Die freie Wahl 9

4.2.8 Freiheit und Disziplin 9

4.2.9 Die vorbereitete Umgebung 9

4.3. Pikler 10

4.4. Beobachtung 11

4.5. Schutzauftrag und Kindeswohl 11

5. Ziele der Pädagogischen Arbeit 12

5.1. Rechte des Kindes/ Partizipation 13

5.2. Integration – Inklusion 14

5.3. Resilienz 15

5.4. Werte und Normen 16
5.5. Selbstkompetenz 16
6. Kindergartenalltag 17
6.1. Gemeinsames Essen 17
6.1.1 Frühstück/ Brotzeit 17
6.1.2 Mittagessen **17**
6.2. Krippe – Die Mäuse 18
6.2.1Tagesablauf 18
6.2.2 Beziehungsvolle Pflege/ Wickeln 18
6.2.3 Materialarbeit/ Materialangebot 19
6.2.4 Feste und Aktionen 20
6.3. Kindergarten – Die Füchse 2
6.3.1 Tagesablauf 2
6.3.2 Materialarbeit/ Bildungs- und Erziehungsarbeit 3
6.3.3 Aktionen / Projekte im Jahreskreis 4
6.3.4 Vorschulkinder- Die Schulfüchse 4
6.3.5 Feste 5
6.4. Freispiel/ Freiarbeit 6
7. Zusammenarbeit/ Kooperation 7
7.1. Mit Eltern 7
7.1.1 Erziehungspartnerschaft 7
7.1.2 Eingewöhnung 7
7.1.3 Elternstunden 8
7.2. Mit Institutionen/ Fachdiensten 9
7.3. Schulen 10
7.4. Hospitationen 10
8. Öffentlichkeitsarbeit 11
9. Qualitätsentwicklung (Qualitätssicherung) 11
10. Beschwerdemanagement 12
Schlusswort 12

Vorwort (Vorstand)

Liebe Eltern, liebe Mitglieder,
liebe Freunde unseres Kinderhauses,

der erste Schritt in die Welt hinaus ist für ein Kind der Besuch einer Kindertagesstätte – weg vom schützenden und behütenden Elternhaus. Eltern haben ein berechtigtes Interesse daran, dass ihr Kind in einer fröhlichen und liebevollen Atmosphäre den Umgang mit anderen Kindern lernt. Es soll selbstständig werden und bestmögliche Förderung erfahren. Aber vor allen Dingen soll es sich wohl, geborgen und ernst genommen fühlen.
Um alle diese Ziele zu erfüllen, wurde der Montessori-Kindergarten 1995 gegründet und mit viel Engagement und Unterstützung aller Beteiligten – Eltern, ErzieherInnen, Mitglieder der Montessori-Fördergemeinschaft, Gemeinde Kochel, St. Anna-Schwestern um die Wichtigsten zu nennen - zu einer vorbildlichen Einrichtung entwickelt.
Um in Kochel und Umgebung eine Lücke der Betreuungsmöglichkeiten für Kleinstkinder zu schließen, haben wir in unserem Kindergarten eine Krippengruppe eingerichtet: der Kindergarten hat sich zu einem Kinderhaus weiterentwickelt.
Wir hoffen, dass sich Ihr Kind bei uns gut eingewöhnen, sich alsbald wohl fühlen und sich seinem inneren Entwicklungsplan gemäß optimal entwickeln wird. Wir wünschen, dass es sich unter der Obhut unserer ErzieherInnen zu einem selbstständig denkenden und handelnden Menschen entwickeln wird, es seine Neugier und seine Freude am Leben und Lernen teilen und erhalten wird.
Die gute Zusammenarbeit und der Dialog mit den Erziehenden und dem Elternbeirat als Vertreter der Eltern, soll auch in Zukunft unser vorrangiges Ziel bleiben.
Diese Konzeption ist einerseits Richtlinie unserer Arbeit, andererseits dient sie dazu, alle Interessenten mit unserer Form der Pädagogik, unseren Schwerpunkten, Zielen und Idealen, sowie deren Umsetzung bekannt zu machen. Sie wird ständig in Zusammenarbeit mit Träger, Einrichtungsleitung, Pädagogen-Team und Elternbeirat weiterentwickelt.
In ihren Grundzügen betrifft sie das ganze Haus, also Krippen- und Kindergartengruppe gleichermaßen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Kochel, am 01.April 2019

Jan Gebhardt
1, Vorsitzender der Montessori-Fördergemeinschaft Kochel am See e.V.

1. Leitgedanken

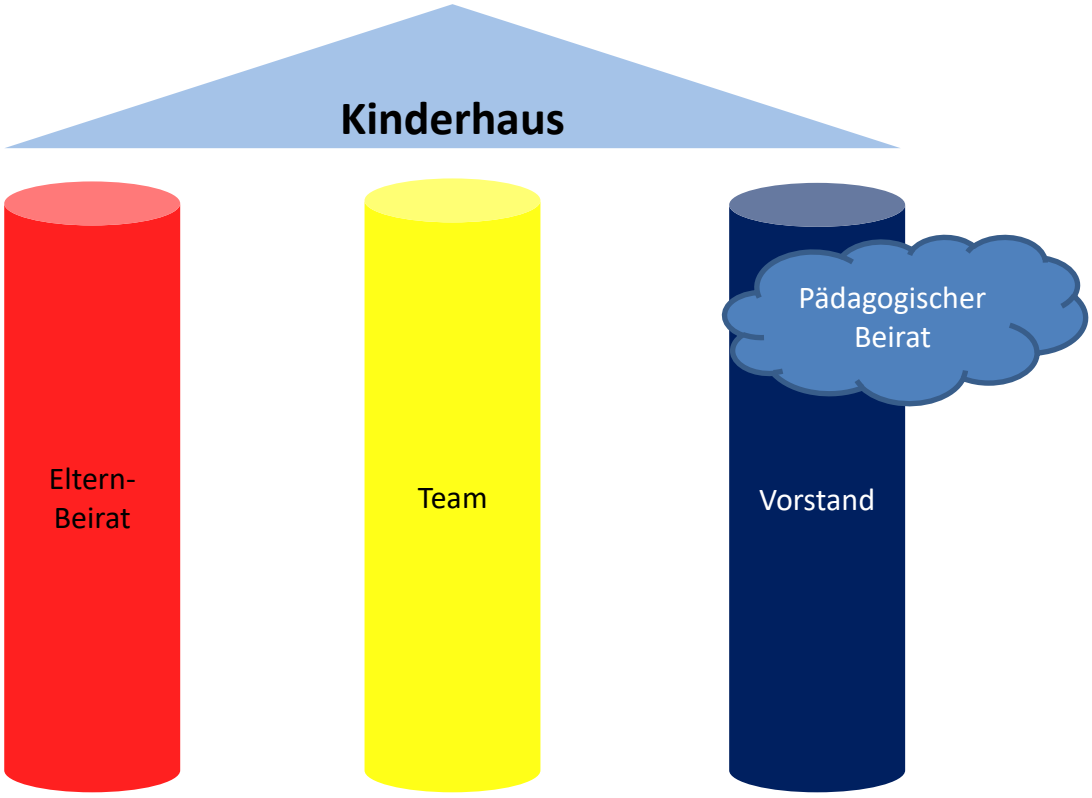
- ◊ Jedes Kind ist einzigartig
- ◊ Jedes Kind ist willkommen
- ◊ Jedes Kind hat alle Chancen, sich zu entwickeln
- ◊ Jedes Kind leistet seinen Beitrag bei gegenseitiger Achtung
- ◊ Jedes Kind lernt so gut und so viel es kann
- ◊ Jedes Kind hat eine Stimme in der Gemeinschaft

Jedes Kind kommt mit anderen Lebenserfahrungen und Lebensbedingungen aus der Familie in unsere Einrichtung. Jedes Kind ist einzigartig und somit anders. Unser Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten der Kinder zu erkennen, ihre Ideen und Eigeninitiativen durch eine vorbereitete Umgebung zu fördern und zu entwickeln.
Für uns ist das Kind maßgeblich an seiner eigenen Entwicklung beteiligt. Die pädagogischen Schwerpunkte und Zielvorstellungen unserer Arbeit orientieren sich an den Leitlinien des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes (BEP), sowie dem Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBig).

2. Organisationsstruktur

2.1. Träger

Unser Kinderhaus wurde als Elterninitiative des Montessori-Förderkreis Kochel am See e.V. gegründet und getragen. Dies bedeutet, der Verein ist zugleich Träger des Hauses und Arbeitgeber aller Mitarbeiter. Um diese Besonderheit zu erläutern, zeigen wir Ihnen die Struktur unserer Organisation in einem Schaubild. Wir sprechen vom 3-Säulen Modell:



2.2. 3 Säulen

2.2.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus Vätern und Müttern beider Gruppen zusammen. Er sammelt Anliegen der Eltern an Träger, Hausleitung oder Erzieherinnen. So sorgen die Elternbeiratsmitglieder dafür, dass Anregungen aller Art in konstruktiver Weise zum Wohl der Kinder verwirklicht werden. In mehr oder weniger regelmäßigen Sitzungen werden diese Anliegen zu konkreten Aufgaben. Oft hat es sich schon bewährt, in kleinen Elterngruppen effektiv daran weiter zu arbeiten.

Neben den in „Artikel 14 – Elternbeirat“ des BayKiBiG festgelegten Rechten und Pflichten des Elternbeirats (EB) übernimmt der EB in unserem Kinderhaus folgende Aufgaben:

- Wahl eines Vorsitzenden (und Stellvertreter) bei der 1. Sitzung
- Der EB benennt einen Ansprechpartner für das Anna-Heim der bei Festorganisationen die Vermieterinnen informiert und kontaktiert
- Der EB benennt einen Verantwortlichen für die Kommunikation (dieser kümmert sich um Aushänge, Rundmails, EB-Infos für den Newsletter etc.)
- Mindestens ein Mitglied aus dem EB sollte bei Elternabenden anwesend sein (Informationsfluss)
- Der EB fasst die Ergebnisse seiner Treffen in Protokollen zusammen und archiviert diese
- Der EB fungiert als Eventleitung bei Festen (Sankt Martin, Sommerfest etc.) und dokumentiert diese
- Der EB sammelt Spenden für Geschenke an das Team und Nikolausgeschenke an die Kinder

2.2.2 Team

Im Montessori Kinderhaus, arbeiten Fachkräfte, aus den verschiedensten pädagogischen Fachrichtungen. Sowohl ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, SozialarbeiterInnen, mit verschiedenen Zusatzqualifikationen die für die tägliche Arbeit mit den Kindern gewinnbringend sind. Die Hausleitung ist in unserem Haus aufgeteilt, es gibt eine geschäftsführende und eine pädagogische Hausleitung.

Außerdem sind bei uns im Haus Praktikantinnen (Sozialpraktikum, Compassionspraktikum, etc.) gerne gesehen, ebenso wie Freiwilligendienstleistende,

und Aushilfen (Studenten) welche eine große Bereicherung für die pädagogische Arbeit sind, da sie verschiedene Sichtweisen und Perspektiven mitbringen.

Für jegliche Büroarbeiten haben wir eine Bürokraft, wodurch das pädagogische Team, aber auch die Hausleitung deutlich entlastet wird.

In hauswirtschaftlichen Bereichen unterstützen uns eine Küchenhilfe und Reinigungskraft.

2.2.3 Vorstand

Unser Kinderhaus hat als Träger die Montessori-Fördergemeinschaft Kochel am See e.V. Wir sind ein kleines Kinderhaus, das bedingt durch die freie Trägerschaft sorgfältig wirtschaften muss und sich stark auf ehrenamtliche Tätigkeit stützt. Seit nunmehr 20 Jahren steht das Kinderhaus trotzdem auf soliden Füßen. Der Vorstand des Vereins nimmt die Funktion des Arbeitgebers des pädagogischen Personals wahr und arbeitet eng mit Hausleitung, Team und Elternbeirat zusammen.

1. Vorsitzender: Jan Gebhardt

2. Vorsitzender: Leo Laßmann

Geschäftsführerin: Katrin Nöth

2.2.4 Pädagogischer Beirat

Der Pädagogische Beirat ist verankert in Artikel 10, Abs. 2 der Satzung der Montessori Fördergemeinschaft Kochel am See e. V. Seine Funktionen und Rechte sind im Folgenden beschrieben.

Der Pädagogische Beirat (PB) macht es sich zur Aufgabe, Beständigkeit herzustellen und das Montessori-Kinderhaus in Kochel in seiner Grundidee aufrecht zu erhalten. Die Mitglieder sollen durch ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihre Möglichkeiten oder ihre Profession den Bestand des Kinderhauses fördern und unterstützen.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Lage des Hauses

Unser Kinderhaus liegt in Kochel am See, ca. 60km südlich von München im Voralpenland. Abseits von vielbefahrenen Straßen erreichen wir in ca. 10 Minuten Fußweg mit den Kindern den Kochelsee. Das große Areal in Besitz der Annaschwestern und des Dominikus Ringeisenwerks, schenkt uns nebenan mit altem und hohem Baumbestand und großzügigen Wiesenflächen die Möglichkeit zu spielen, zu laufen und die lebendige Natur näher kennenzulernen. Auch Schafe sind dort ein beliebter Gast im Frühling und Herbst.

3.2. Räumlichkeiten

Unser Kinderhaus verfügt über:

Einen **Garderobenbereich** für beide Gruppen

Zwei **Gruppenräume:**

- Mäuse (1-3 Jährige): Essbereich, Bauecke, Rollenspielbereich, Montessori Bereich, Kuschel- Leseecke, Mal- und Bastelecke

- Füchse (3-6 Jährige): Essbereich, Rollenspielbereich, Mal- und Basteltisch, Kuschelecke, Lesebereich, Montessori Bereich, „Arbeitsplätze“ für Übungen des täglichen Lebens

Ein **Badezimmer** mit Fuchs- und Mäusebereich:
jeweils 3 Kindertoiletten und Waschbecken; im Mäuse Bad besteht ein Wickelbereich mit ausziehbarer Treppe und Kinderbadewanne

Ein **Atelier:**
für gestalterische Tätigkeiten mit Farben, Papier, Ton, Wolle und vielen weiteren Bastelmaterialien

Einen **Ruheraum**
zur Nutzung der Mittagsruhe, Geschichtenzeit, Rollenspiele usw.

Einen **großen Gang**
die Fuchskinder dürfen hier den Gruppenraum erweitern, und als Bauecke nutzen, oder für Gesellschaftsspiele, auch die Couch wird gerne zum Kuscheln, Vorlesen oder warten genutzt

Eine **Turnhalle:**

mit verschiedenen Schaumstoffbauteilen, Langbänken, Kasten, Schaukel, Sprossenwand, Matten, und vielen weiteren Bewegungsmaterialien

Einen weitläufigen, naturnah angelegten **Garten**

mit Kinderhaus/Empore, Sandkasten, Rutsche, Schaukel, Gemüse und Blumenbeeten, einem überdachten Terrassenteil mit Brotzeittischen, Werkbank und einem Brunnen

Ebenso befinden sich in unserem Haus ein Teamzimmer, Büro, Küche, WC, Putzkammer, Mitarbeitergarderobe, sowie ein Materialraum im Keller und im Garten.

4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

4.1. Unser Bild vom Kind

> „Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister der Menschheit.“ (Maria Montessori 1952)

In der Montessori-Pädagogik verstehen wir das Kind als vollwertiges, menschliches Individuum, welches von Geburt an als aktiver und kompetenter Akteur, offen von sich aus, auf seine Umwelt zugeht. Der Mensch, und damit auch das Kind, sind mit einer unveräußerlichen Würde und Rechten ausgestattet, welche wir durch z.B. Partizipation, Integration und Wertschätzung achten. Jedes Kind ist einzigartig und geht somit seinen eigenen Weg. Die Kinder entwickeln ihre Persönlichkeit in Wechselwirkung und Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung, weshalb wir es als Aufgabe sehen, die Kinder auf ihrem Weg zu einem autonomen und individuellen Selbst zu begleiten.

4.2. Montessori

Maria Montessori entwickelte als berühmte Ärztin und Pädagogin Lernmethoden, die ganz auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind und heute mehr denn je anerkannt und geschätzt werden.

Die Kinder sollen ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen und in einer vorbereiteten, entspannten Umgebung ihre persönlichen Erfahrungen machen. Dabei werden sie von uns Fachkräften liebevoll und präsent begleitet. Nur in einer freundlichen und respektvollen Atmosphäre kann Bildungs- und Erziehungsarbeit ganzheitlich gelingen. Wir schaffen den Rahmen und lassen uns von den Kindern führen, ganz nach dem Motto; „Hilf mir es selbst zu tun.“

4.2.1 Der Baumeister seines Selbst

Jedes Kind trägt als Baumeister seiner selbst, seinen eigenen, individuellen Bauplan in sich. Es ist bereits von Geburt an ein kompetenter Mitgestalter seiner eigenen Persönlichkeit und Entwicklung und trägt das dazu nötige Potenzial bereits in sich. Wir vertrauen darauf, dass das Kind gemäß seines individuellen Entwicklungstempos und seiner Neigungen dieses Potenzial entfaltet.

Der Erwachsene kann die Persönlichkeit des Kindes nicht „machen“, er kann dem Kind jedoch dabei helfen, seine vorhandenen Kompetenzen zu erweitern und aufzubauen.

4.2.2 Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Eine zentrale Wirkungskraft des inneren Bauplans ist die Polarisation der Aufmerksamkeit. Darunter versteht Maria Montessori eine tiefe, intensive Konzentration, eine Bündelung der körperlichen und seelischen Kräfte, welche zu einer versunkenen Arbeit führen. Wenn man Kinder bei ihrem Spiel, oder ihrer Arbeit betrachtet, kann man beobachten, dass sie bestimmte Tätigkeiten immerzu wiederholen. Schaufelt ein Kind beispielsweise Sand von einem in den anderen Eimer über einen längeren Zeitraum hinweg, so lässt es sich nicht aus der Ruhe bringen. Dieses konzentrierte Arbeiten führt zu einem umfänglichen Verständnis für den Gegenstand und das Tun an sich. Nach Beendigung der selbst gewählten Arbeit erscheint das Kind ausgeglichen, ruhig und glücklich.

4.2.3 Die sensiblen Phasen

In seiner Entwicklung durchläuft das Kind sogenannte „sensible Phasen“, während dieser sie eine besondere Aufnahmebereitschaft zu lernen haben. Sie werden auch als „Zeitfenster“ bezeichnet, in denen das Kind offen und bereit ist, um sich selbstbestimmt verschiedene Fähigkeiten anzueignen (z. B. Sprache, Schreiben, Bewegung, Sinnesentwicklung, Ordnung etc.). Wenn Kinder während dieser Zeitfenster nicht die Gelegenheit haben, die passenden Erfahrungen zu machen, zum Beispiel, weil wir die sensiblen Phasen nicht wahrnehmen oder das entsprechende Lern- und Spielmaterial fehlt, verstreicht die Gelegenheit des leichten und spielerischen Lernens aus eigenem Antrieb.

4.2.4 Der absorbierende Geist

Während einer sensiblen Phase besitzt das Kind einen absorbierenden Geist, eine Fähigkeit, Umwelteindrücke ganzheitlich aufzunehmen und sie zu speichern. Es ist kein „Auswendig-lernen“, sondern das Kind saugt alles auf „wie ein trockener Schwamm Wasser aufnimmt“, ohne es je wieder abzugeben. Dieses wird besonders am Beispiel der Sprache deutlich: Ist ein Kind sensibel für das Erlernen der Sprache, so nimmt es die Worte seiner Umgebung auf. Es speichert diese in seinem Gedächtnis und kann sie jederzeit abrufen.
Wichtig dabei ist eine geordnete Umgebung, weil die Ordnung dem Kind hilft, sehnen Geist zu entfalten.

4.2.5 Rolle und Selbstverständnis des Erziehers

> „Der Erzieher tritt zurück und bei diesem Zurücktreten sieht er das Kind”

Die Erziehenden spielen in der Montessori-Pädagogik eine besondere Rolle. Grundlegend ist die veränderte Sichtweise auf das Kind. Nach der Montessori-Pädagogik erziehen heißt: konsequent aus der Perspektive des Kindes zu denken und zu handeln, Achtung der Persönlichkeit des Kindes und der Gedanke, das Kind zu einem selbständigen, selbstbewussten Menschen mit sozialem Engagement anzuleiten.
Die Beobachtung des Kindes ist Voraussetzung dafür, seine sensiblen Phasen erkennen zu können. Darauf folgt das Vorbereiten der Umgebung, in der das Kind die entsprechenden Materialien „finden“ kann. Die Erziehenden müssen sich stets ihrer Vorbildfunktion für das Kind bewusst sein, dazu gehört eine gute Vor- und Nachbereitung und die ständige Reflexion des eigenen Tuns.

4.2.6 Die Beobachtung des Kindes

Aus dem Verständnis des Kindes heraus sieht Maria Montessori die Eltern und die Erzieher weder als Lehrer noch als „Entertainer“, sondern als Wegbegleiter, die das Kind individuell bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten unterstützen. Dabei spielt die intensive Beobachtung eine große Rolle, durch die die Bedürfnisse des Kindes und seine Entwicklung entdeckt werden können. Mit dem Wissen daraus kann ein optimales Umfeld für das Kind geschaffen werden. Dieses ist geprägt von einer liebevollen, wertschätzenden und respektvollen Atmosphäre, in der die Individualität des einzelnen Kindes geachtet wird. Dies zeigt sich auch in der freien Wahl des Spielbereiches, des Spielmaterials und des Spielpartners.

4.2.7 Die freie Wahl

Aus Maria Montessoris Bild vom Kind ergibt sich, wie bedeutend die freie Wahl für die Entwicklung des Kindes ist. Dies beinhaltet, dass der Erzieher bzw. die Eltern das Vertrauen haben, dass das Kind sich selbst entfalten wird. Die besten Bedingungen hierfür zu schaffen, ist jedoch die Aufgabe der Erwachsenen. „Beste Bedingungen“ bedeuten, dem Kind verschiedene Möglichkeiten anzubieten, um seinem Bedürfnis nach Weiterentwicklung nachgehen zu können.

4.2.8 Freiheit und Disziplin

Die Entwicklungsfreiheit des Kindes besteht nicht darin, es sich selbst zu überlassen! Vielmehr ist die „Freiheit“ immer mit „Disziplin“ verbunden. Der Erzieher ist sich seiner Vorbildfunktion sehr bewusst und zeigt den Kindern den wertschätzenden Umgang miteinander und mit den Materialien. So gibt er den Kindern einen sicheren Rahmen mit Handlungsweisen und Regeln, innerhalb dessen sich das Kind frei und selbständig bewegen darf, z. B.: Bewege dich leise und ruhig in den Räumen. Der Umgang mit den Dingen und das soziale Miteinander erfordern ein hohes Maß an Disziplin vom Kind. Hier gilt der Gedanke: „Meine Grenze ist da, wo deine Grenze beginnt!“ Freiheit und Disziplin gegenüber dem Spielpartner bedeutet, miteinander zu sprechen, Kompromisse zu schließen, um ein befriedigendes Zusammenleben und Zusammenspielen zu ermöglichen.

4.2.9 Die vorbereitete Umgebung

Als weiterer wichtiger Bestandteil der Montessori-Pädagogik gestaltet sich die vorbereitete Umgebung, damit die Kinder ihre Sensiblen Phasen entdecken und ausleben können.
Die vorbereitete Umgebung beinhaltet folglich sowohl die

- äußerlich angepasste Umgebung (Die Möbel sind leicht, beweglich und schlicht. Das Geschirr soll zerbrechlich sein, damit das Kind die Folgen bemerkt, wenn es etwas fallen lässt, und es sich bemüht, seine Bewegungen künftig besser zu koordinieren. Die Raumeinteilung soll so gestaltet sein, dass sich das Kind frei bewegen, sich allein oder zusammen mit anderen einer frei gewählten Arbeit widmen kann

- das Angebot von Spielmaterialien, die auf den Wissensdurst und die Zeitfenster des Kindes antworten,

- als auch ein Umfeld, das von Achtung, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Vertrauen in das Kind geprägt ist. Die Inneneinrichtung, Dekoration sowie die Materialien entsprechen kindlichen Anforderungen.

4.3. Pikler

In unserem Kinderhaus betreuen null- bis dreijährige Kinder nach den pädagogischen Grundsätzen Maria Montessoris und ergänzend dazu nach Emmi Pikler.

Emmi Pikler (1902-1984) hat viele Jahre als Kinderärztin gearbeitet. In ihrer Position als Heimleitung, in einem Kinder- und Säuglingsheim in Budapest (Lóczy) hat sie mit ihren Mitarbeiterinnen jahrelange Beobachtungen an Säuglingen und kleinen Kindern dokumentiert. Daraus resultierte ein Bewusstseinswandel in der Kleinkindpädagogik.

Im Zentrum steht ein feinfühliger und respektvoller Umgang mit dem Kind, der eine sichere und achtsame Beziehung zum Erwachsenen entstehen lässt.

Eine sichere Bindung zum Pädagogen ermöglicht dem Kind seiner Umwelt durch aktives Mitwirken gestalten. Die Erfahrungen des Selber-Tuns, Selber-Könnens bringen Freude am eigenen wirken mit sich. Dabei lernt das Kind seine eigenen Kompetenzen kennen und macht die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Das wiederum fördert sein Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Das Kind kann seine Autonomie, Individualität, und Persönlichkeit frei entfalten.

Dies wird im Alltag durch:

- gleitende Brotzeit
- freie Wahl der Lebensmittel und eigene Vorbereitung derer
- Vorbereitung des eigenen Brotzeitplatzes (Teller oder Schale/ Löffel oder Gabel)
- Wahlmöglichkeit des Spielens im Garten oder im Gruppenraum/Turnraum
- Wickeln stehend oder liegend
- Die Mittagsruhe schlafend oder nur ruhend zu verbringen
- usw. ermöglicht.

Die Pädagogin schafft durch ihre Präsenz und durch die entsprechende Gestaltung der Umgebung und Materialien einen Rahmen, in dem das Kind dann selbstständig und aktiv seinen Interessen nachgehen kann.

4.4. Beobachtung

Die Beobachtung der Kinder in ihrem Kinderhausalltag ist unerlässlich, um die Sensiblen Phasen der Kinder zu entdecken, für die Vorbereitung des Gruppenraums, aber auch um die eigene Arbeit zu reflektieren.

Um besondere Förderbedarfe oder Begabungen zu erkennen und Ziele während der Kindergartenzeit festzulegen, werden in regelmäßigen Abständen Beobachtungsbögen geführt, wie zum Beispiel Seldak und Sismik (zur Sprachentwicklung) und/ oder Perik (positive Entwicklung und Resilienz), oder die Entwicklungstabelle von Beller und Beller welche Entwicklungsstand eines Kindes durch ein tabellarisches Erhebungsprotokoll erfasst. Die Beobachtungsbögen sind essenziell für die tägliche Arbeit, wichtig für die Entwicklungsdokumentation und auch Basis für gemeinsame Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

4.5. Schutzauftrag und Kindeswohl

Wir als Kindertageseinrichtung sind nach § 8a SGBVIII i.V.m. §9a und §9b BayKiBiG verpflichtet, im Sinne des Kindeswohls mit dem Amt für Jugend und Familie zusammenzuarbeiten. Der Schutzauftrag für das Kindeswohl gilt demnach nicht nur für Jugendämter als ausführende Instanz, sondern auch für alle anderen Träger und Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche betreuen.

Da die Kinder viel Zeit in unserer Einrichtung verbringen, nehmen wir als Mitarbeiter Anzeichen wahr, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist und seine elementaren Bedürfnisse nicht gestillt werden. Wir haben dann die Aufgabe, mit den Eltern oder Personensorgeberechtigten ins Gespräch zu kommen und gemeinsam mit ihnen zu überlegen, was dem Kind fehlt und wie dieses Bedürfnis gestillt werden könnte.

Wenn sich daraus ein Handlungsbedarf zum Wohle des Kindes ergibt, folgt zunächst ein weiteres Gespräch mit den Eltern, in dem noch einmal alle Hilfemöglichkeiten

erörtert werden. Dabei wird geprüft, ob nun erfolgreich die Gefährdung für das Kind abgewendet werden kann. Sollte dieses nicht der Fall sein, stellt der Landkreis eine sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“ gemäß § 8a SGB VIII zur Verfügung. Die Eltern werden darüber informiert, dass wir auf diese Weise Hilfe für ihr Kind suchen oder wir anonymisieren den Fall. Nur für den Fall, dass eine direkte Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht, wenden wir uns an das Jugendamt zur sofortigen Abwendung der Gefahrensituation.

Da die Eltern die elterliche Sorge für ihr Kind haben (§ 1626 BGB), hat die Kindertageseinrichtung die Verpflichtung, die Personensorgeberechtigten über jede Maßnahme zu informieren. Alle Gespräche werden protokolliert und stehen unter Datenschutz.

Als Kindertagesstätte tragen wir eine besondere Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Der Gesetzgeber legt in § 72a SGB VIII fest, dass Personen, die einschlägig vorbestraft sind, nicht in Kindertageseinrichtungen arbeiten dürfen. Wir tragen bei der Einstellung neuer Mitarbeiter dafür Sorge, dass dieses Gesetz berücksichtigt wird und fordern zu diesem Zweck bei Neueinstellung ein erweitertes Führungszeugnis an. Dieses muss alle fünf Jahre erneut vorgelegt werden.

5. Ziele der Pädagogischen Arbeit

Art. 10 Abs. 1 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsrechts verpflichtet Träger, sowie das pädagogische Personal, jedes einzelne Kind darin zu unterstützen seine eigenen Lern- und Entwicklungsprozesse im Austausch mit anderen aktiv zu gestalten. Die Ziele unserer pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit überschneiden sich mit den im Bayrischen Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen genannten Basiskompetenzen.

5.1. Rechte des Kindes/ Partizipation

Jeder Mensch besitzt Rechte, egal ob jung oder alt. Rechte muss man sich nicht verdienen, sondern man besitzt sie von Geburt an. Die Vereinten Nationen haben 1989 ein „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ beschlossen, welche auch UN-Kinderrechtskonvention genannt wird.

Kinder brauchen

- ◊ Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung
- ◊ Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung
- ◊ Recht auf Entwicklung seiner geistig-körperlichen Fähigkeiten
- ◊ Recht auf Entfaltung seiner Begabungen
- ◊ Recht auf Sicherheit und Geborgenheit
- ◊ Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel

Partizipation im Kindergarten bedeutet, dass die Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kinderhaus teilhaben können. Durch das Mitwirken an Entscheidungsprozessen können sie den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten und anpassen. Ein wichtiger Nebeneffekt dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie nehmen zum einen wahr, dass jeder etwas zu sagen hat, egal ob Pädagoge oder Kind und zum anderen, dass ihre Meinung wichtig ist, um gemeinsam, „demokratisch“ Entscheidungen zu treffen.

Die Kinder lernen dabei, ihre eigene Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und vor allem zu akzeptieren.

Wo können die Kinder direkt mitwirken?

- Kinderbefragung einmal im Jahr
- Tagesgestaltung: im Morgenkreis wird abgestimmt: Turnhalle, Garten oder Werkstatt? Was will ich heue machen?
- Wahl des Frühstücks: worauf habe ich heute Lust?
- Waldtag: Wo soll es hingehen?

Dabei gilt generell der Grundsatz, dass die individuellen Entscheidungen das Wohl der Gemeinschaft und des Einzelnen berücksichtigen. Das Motto lautet:

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu ein.“ (M. Montessori)

5.2. Integration – Inklusion

Denkt man den Ansatz der Einzelintegration weiter, in den Besonderheiten des einzelnen Kindes in der Entwicklung Rechnung getragen wird und wendet ihn auf den Rest der Gruppe an, landet man beim Gedanken der Inklusion. Diese geht nicht von einer homogenen Gruppe aus, wo einzelne integriert werden, sondern geht von einer grundsätzlich heterogenen Gruppe aus, in der ohnehin auf die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand jedes Einzelnen eingegangen wird.

Dies entspricht auch den Erkenntnissen Maria Montessoris. Sie stellte fest, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickelt. Des Weiteren erkannte sie, dass Kinder oft in einem Entwicklungsbereich große Fortschritte machen, wenn sie dafür bereit sind und sie in einer geeigneten Umgebung die richtigen Reize und Anregungen erfahren (Innerer Bauplan, Sensible Phasen, Vorbereitete Umgebung, etc.)

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) sieht in Art. 10-15, vor, dass Kindertageseinrichtungen ohne Unterschied offen für alle Kinder, also auch für Kinder mit Beeinträchtigung bzw. besonderen Bedarfslagen sind.

Bei uns im Kinderhaus besteht sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten die Möglichkeit, Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu betreuen. Kernelement ist die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung unter Akzeptanz und ohne Wertung dieser Andersartigkeiten, die als gegeben hingenommen werden. Logischerweise macht diese gemeinsame Betreuung von Kindern mit unterschiedlichen Bedarfen eine besondere Personalstruktur erforderlich. So werden die Personalschlüssel so berechnet, dass auf weniger Kinder mehr Pädagogen entfallen. Dabei ist die Einbeziehung speziell ausgebildeter Integrationsfachkräfte (Integrationsfachdienst, Frühförderstelle) für uns obligatorisch.

Basis hierfür ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Fachdiensten, sowie eine tragfähige Beziehung zum Kind, da wir Inklusion als einen Prozess sehen, an dem alle Beteiligten mitwirken und den auch alle beeinflussen.

Wichtige Fragen hierfür sind:

- Was braucht das Kind, um in die Gruppe inkludiert zu werden und seinen Platz zu finden?
- Was braucht das Kind, um den nächsten Entwicklungsschritt zu gehen?
- Was braucht die Gruppe, bzw. einzelne Kinder in dieser damit die Inklusion gelingt und alle von der menschlichen Vielfalt profitieren können?

5.3. Resilienz

Resilienz ist die seelische Widerstandsfähigkeit und somit der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit belastenden Situationen. Diese können bereits Veränderungen einer familiären Situation bis hin zu andauernden Stressoren sein.

Wir stärken das Selbstbewusstsein der Kinder in dem wir sie nicht auf Lob konditionieren, sondern sie selbst entscheiden lassen, ob sie mit ihrer Leistung zufrieden sind. So lernen die Kinder sich selbst einzuschätzen. Dabei werden unterschiedliche Gefühle ausgelöst. Wir begleiten die Kinder beim Wahrnehmen und Akzeptieren von Gefühlen, die sie nicht einschätzen und annehmen können oder wollen.

Im Alltag werden die Kinder immer wieder vor Schwierigkeiten und Herausforderungen gestellt. Unsere Aufgabe ist es mit den Kindern eine Strategie zu entwickeln, um die Kinder zu befähigen Problemen nicht aus dem Weg zu gehen, sondern sie zu lösen. Durch eine zuversichtliche Herangehensweise wird der Optimismus der Kinder gestärkt. Die Kinder erfahren, dass man nicht alles beeinflussen kann und man manche Dinge auch akzeptieren muss.

5.4. Werte und Normen

Kinder erlernen wesentliche Werte und Normen im Umgang mit ihren Mitmenschen und der Umwelt. Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht die Werte zu seinen eigenen. Die Pädagogen leben verfassungskonforme und gewisse christliche Werte vor. Die Kinder lernen in unserem Haus das Auseinandersetzen mit anderen Kindern, lernen Verantwortung für ihr Verhalten und Erleben zu übernehmen sowie zu kontrollieren. In unserem Haus leben wir Pädagogen den Kindern Unvoreingenommenheit anderen Kindern gegenüber vor, denn jedes Kind hat ein Recht als eigenes Individuum anerkannt zu werden. In unserer Einrichtung vermitteln wir ihnen Kenntnisse über soziales Zusammenleben, Brauchtum, christliche und andere Feste unserer Kultur. Dabei richten wir uns nach Art. 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG).

5.5. Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlicher und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint. Da sich die Selbstwirksamkeit am besten aufgrund von Erfahrungen ausbildet, ist in der Kindertageseinrichtung darauf zu achten, dass Aufgaben in ihrer Schwierigkeit individuell an die Kinder angepasst werden.

Jedes Kind sollte die nötige Zeit bekommen sein Ziel auf seine eigene Art und Weise zu erreichen. Denn nur so kann es sich in seiner eigenen Persönlichkeit stärken und für das spätere Leben eine gewisse Resistenz aufbauen.

Das Selbstbewusstsein eines Kindes sollte nie vernachlässigt werden, das Feedback durch Erwachsene sollte in einer entsprechenden Äußerung stattfinden, z.B. „Ich habe gesehen, wie viel Zeit du dir für das Bild genommen hast.“. Nur mit einem gesunden Selbstvertrauen kann sich das Kind seinen Herausforderungen stellen und diese auch erfolgreich meistern.

6. Kindergartenalltag

6.1. Gemeinsames Essen

6.1.1 Frühstück/ Brotzeit

In guter Zusammenarbeit versorgt uns der Naturkostladen „Käse Jäger“ aus Kochel mit wertvollen Lebensmitteln für unsere Brotzeit, die zweimal täglich angeboten wird. Besonders bewährt hat sich das gemeinsame Zubereiten des täglichen Frühstücksangebots. Die Kinder bekommen ein Gespür für gesunde und ausgewogene Ernährung, und können gleichzeitig selbstständig für ihre Mahlzeiten sorgen, indem sie den richtigen, sorgfältigen Umgang mit Messern, Schälern und anderen Küchengeräten lernen.

6.1.2 Mittagessen

Für das Mittagessen konnten wir den Albrechthof aus Polling bei Weilheim „unseren Zwerger´l Koch“ gewinnen, der uns täglich mit warmen Mittagessen beliefert. Der Albrechthof bezieht Lebensmittel aus regionalen Betrieben, u. a. auch aus biologischem Anbau. Mehrere Schulen, Kinderhorte und Kitas werden täglich vom Lieferwagen angefahren. Die kompetente, kindgerechte, liebevolle Zubereitung beweist sich an der Freude am leckeren Essen.

Die Kinder lernen bei uns in der Einrichtung einen achtsamen Umgang mit Nahrungsmitteln, Sie dürfen sich selbst ihre Portionen schöpfen, und somit ihrem eigenen Hungergefühl nachspüren. Die PädagogInnen sind unterstützend an den Tischen verteilt, es wird jedoch auf ein selbstbestimmtes Miteinander geachtet. Sollte der Geschmack des Kindes mit einer Mahlzeit nicht getroffen werden, haben wir die Möglichkeit etwas anderes anzubieten. Das heißt die Kinder werden ermutigt neues oder unbekanntes zu probieren, müssen jedoch nicht.

6.2. Krippe – Die Mäuse

6.2.1Tagesablauf

Ab 7.15: Ankommen, Gruppenraum vorbereiten, Freispiel gemeinsam mit der Fuchsgruppe

Ab ca. 8.00: Frühstück gemeinsam vorbereiten, danach haben die Kinder bis ca. 09.30 Zeit zum Essen

Ab ca. 8.45: Garten, Freispiel, Turnraum, Haushalt, bei Gelegenheit Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtungen, etc.

Ab ca. 10.00 – 11.00: wickeln und auf die Toilette gehen, Tischdecken, Freispiel

Ab ca. 11.30: Mittagessen

Ab ca. 12.00: abräumen, Tische wischen und kehren, Mittagsruhe, ins Bett gehen

Ab ca. 14.00: wach werden, anziehen, auf die Toilette gehen/ wickeln, Brotzeit, Betten wegräumen, Freispiel

Ab ca. 14.30: Garten, Turnraum, Freispiel gemeinsam mit der Fuchsgruppe

6.2.2 Beziehungsvolle Pflege/ Wickeln

Die Wickelsituation hat in einer Krippe, die sich an der Pädagogik von Emmi Pickler und Maria Montessori orientiert einen besonderen Stellenwert. So war es Emmi Pickler, die den Begriff der beziehungsvollen Pflege prägte und bemerkte, wie sehr Kinder von der ungeteilten Aufmerksamkeit, die man ihnen beim Wickeln schenkt, profitieren. Beziehungsvolle Pflege setzt voraus, dass sich sowohl die wickelnde Person als auch das Kind, das gewickelt wird in der Wickelsituation wohl fühlt, sich der Wickelnde ausreichend Zeit zum Wickeln nimmt und dem Kind seine volle Aufmerksamkeit schenkt. Zudem spielt die Beziehung, in der die beiden zueinander stehen eine große Rolle, da der Vorgang des Wickelns einen sehr intimer ist. Das Kind sollte eine gute Bindung zur wickelnden Person haben.

Daraus ergibt sich der pädagogische Rahmen, in dem wir wickeln:

- Es wickeln nur Personen, die dem Kind schon über einen längeren Zeitraum bekannt sind. Dazu gehören auch Praktikantinnen und Hilfskräfte, die den Kindern bekannt sind, und die eine entsprechend gute Beziehung zum Kind haben.
- Das Kind kann selbst entscheiden, mit wem es zum Wickeln gehen möchte.
- Wir nehmen uns für jedes Kind so viel Zeit, wie es benötigt.
- Wickeln findet ohne Druck in einer angenehmen, ruhigen Atmosphäre statt.
- Das Kind wird gewickelt, wenn es dafür bereit ist. (evtl. erst in ein paar Minuten, nach Beendigung der momentanen Tätigkeit)

- Der Wickelvorgang wird durch Sprache begleitet, das Kind wird auf den nächsten Schritt vorbereitet
- Das Kind wird dazu angeregt sich am Wickeln und den Vorbereitungen dazu zu beteiligen (Windel holen, ausziehen, evtl. auf die Toilette setzen)
- Nach dem Wickeln gehört auch für die Kinder Händewaschen mit dazu.

6.2.3 Materialarbeit/ Materialangebot

Das Material und Spielangebot in der Gruppe wird regelmäßig thematisch und altersgemäß angepasst

- Rollenspielbereich
- Bauecke
- Montessori Bereiche:
  - Übungen des praktischen Lebens: Tisch decken, Tisch abwischen, Schütt und Löffelübungen, Kaffee mahlen, Blumen gießen, …
  - Sinnesmaterial: Braune Treppe, Rosa Turm, Steckzylinder, …
  - Mathematik: erste Formenpuzzle, Ordnung
  - Sprache: Fingerspiele und Lieder, Bilderbücher, Tischspruch …
  - Kosmische Erziehung: Geburtstag, Ich-Büchlein, …

- Pikler Elemente: Essbänkchen, Pikler Dreieck, Schaukel, Krabbelkiste

6.2.4 Feste und Aktionen

Im Kindergarten finden zu den unterschiedlichsten Anlässen und Themen Höhepunkte in Form von Festen statt. Diese Feste finden sich im Jahreskreis immer wieder, wie zum Beispiel das Sommerfest. Im Rahmen des Kinderhausbetriebes werden diese Feste entweder in jeder Gruppe oder mit allen Gruppen gemeinsam gefeiert.

Hierbei erleben die Kinder grundlegende Rituale, lernen unsere Kultur und Traditionen kennen. Aber auch die Gemeinschaftszugehörigkeit wird gefördert, und sie erleben Spaß und Freude.

Geburtstage

St Martin

Nikolaus

Fasching

Sommerfest

Erntedank

Abschied der Mäusekinder – Übergang in die Fuchsgruppe

6.3. Kindergarten – Die Füchse

6.3.1 Tagesablauf

Die Kindergartenkinder beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufs, das bedeutet, dass die Kinder wissen, dass ein Tag immer die gleichen zentralen Strukturen vorweist, diese jedoch veränderbar sind.

Ab 7.15- 8.30: Bringzeit - Ankommen, Frühstück herrichten, gleitendes Frühstück freie Wahl der Beschäftigung

Um ca. 9.00: findet der Morgenkreis statt; Zeit für Erzählen, Wünsche, Kreisspiele, Singen, Thematisches Arbeiten

Ab 9.30: gleitendes Frühstück, Übungen des praktischen Lebens (Handtücher austauschen, Blumen gießen…), Zeit für Angebote, Freiarbeit (mit dem Montessori Material), Atelier oder Turnhalle

Um 11.00: Garten, Freispiel/ Freiarbeit

Um 12.00: gemeinsames Mittagessen

Ab ca. 12:30: Freispiel/ Freiarbeit

Um 13.00: Geschichtenzeit bzw. Ruhezeit für die jungen Fuchskinder und diejenigen, die sich ausruhen möchten, Für die älteren Fuchskinder besteht die Möglichkeit ihre Freiarbeit fortzusetzen

Ab 14.00: Nachmittagsangebote, Kreativ-, Outdoor-, Sport-/ Bewegung. Freispiel

Abholzeit bis 16.45 (Mo- Do)
14.45 (Fr)

6.3.2 Materialarbeit/ Bildungs- und Erziehungsarbeit

Bei der Materialauswahl, und Ausgestaltung einzelner Bildungsangebote und Projekte orientieren wir uns an den Bildungs- und Erziehungsbereichen des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“.

Sinnesmaterial

- Fühltäfelchen
- Steckzylinder
- Rosa Turm/ Braune Treppe
- Geräuschedosen
- Uvm.

Übungen des täglichen Lebens

- Schütt-/ Löffelübungen
- Pflege der Umgebung
- Körperpflege
- Haushalt, Kochen

Kosmisches Material

- Naturpuzzle
- Kalender
- Jahreskreis/ Geburtstagskreis
- Landkarten/ Flaggen/ Globus
- Uvm.

Mathematik Material

- Bunte Perlenstäbe
- Goldenes Perlenmaterial
- Hunderterbrett
- Seguintafeln
- Uvm.

- ***Material zur Sprache***
- Sandbuchstaben
- Körper ABC
- Lesedosen
- Uvm.

6.3.3 Aktionen / Projekte im Jahreskreis

- Musikprojekt, bzw. Musikwoche
- Outdoor Projekte, Naturtag, Hoftag(e)
- Besuch der Feuerwehr und/oder örtlicher Betriebe
- Theaterbesuch
- Gesunde Ernährung, Ernährungspyramide
- Zahngesundheit – Zahnarzt besuch

6.3.4 Vorschulkinder- Die Schulfüchse

Die so genannte Vorschulerziehung“ sehen wir als einen Prozess, der mit der Geburt beginnt und in allen Lebensbereichen täglich geformt wird. Deshalb gibt es in unserem Kindergarten keine explizite „Vorschule“. Das spielerische, selbstbestimmte Lernen ist weiterhin grundlegendes Prinzip- die Erfahrung mit allen Sinnen steht nach wie vor im Vordergrund. Die Forderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans bezüglich der Vorschulerziehung werden durch die Montessori-Pädagogik abgedeckt.

Aktionen, Ausflüge und Angebote für Vorschulkinder:

- Schule(n)
- Feuerwehr, Polizei, Bergwacht, Rettungsdienst
- Verschiedene Museen und ähnliche Einrichtungen in der Umgebung: Franz-Marc-Museum, Zentrum für Umwelt und Kultur
- Bäckerei
- Theaterbesuch

Aufgaben/ Dienste/ Patenschaften – Die Vorschulkinder übernehmen Verantwortung für sich selbst und andere Gruppenmitglieder, finden sich in ihrer Umgebung zurecht, erlernen Werte und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens (z.B.

„Garderobendienst – achten auf Ordnung und helfen den kleineren beim an-/ ausziehen, Baddienst – wechseln die Handtücher und füllen Seifenspender etc. auf, Küchendienst – helfen beim Brotzeit herrichten, Tischdecken etc.)

Gemeinsames gestalten der Schultüten – Eltern und Kinder gestalten gemeinsam die Schultüten im Kinderhaus. Zusammen mit allen Vorschulkindern und Eltern bereiten Sie sich auf den neuen Lebensabschnitt „Schulzeit“ vor.

„Schulranzen Tag“ – Vorschulkinder dürfen ihre Schulranzen mitbringen und herzeigen, machen sich vertraut mit Dingen des Schulalltags, regt Diskussionen und Gespräche über „die Schule“ an

Sommerfest, offizielle Verabschiedung der Vorschulkinder, Abschiedsritual, Überreichung eines kleinen Geschenks, kleine Schultüte etc.,

Übernachtung im Kinderhaus, mit einem gemeinsamen Frühstück, mit Eltern, Kindern und PädagogInnen, Abschied nehmen →Abschluss des letzten KIGA Jahres

Vorkurs Deutsch
An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nach Art. 5 des BayIntG nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Die Dauer des Kurses umfasst insgesamt 240 Stunden, die der Kindergarten und die Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. In der Schule finden im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden „Vorkurs Deutsch“ statt.

6.3.5 Feste

Geburtstag – Jahreskreis, mit Kerzen und Dekoration, mit einem Fotobuch/ Leporello mit einem Foto für jedes Lebensjahr, Zeremonienmeister, Krone, Lieder, Bezug zur kosmischen Erziehung – älter werden, wachsen, lernen

St. Martin – Martinszug mit Liedern und Laternen

Nikolaus – Besuch des Hl. Nikolaus in beiden Gruppen

Weihnachten – Advent, Vorbereitung auf Weihnachten

Fasching – Thementag bzw. Themenwoche, Rollenspiel

Ostern – Frühling, neues Leben, Osternester, Naturerlebnis

Sommerfest – Ende des Kindergartenjahres, Zusammenkommen mit allen Kindern, Eltern, Freunden und Verwandten, Abschied nehmen von den Vorschulkindern

Andere Feste/ Themen: Erntedank, Willkommensfeier/ Ritual, Abschiede feiern

6.4. Freispiel/ Freiarbeit

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Durch das Spiel setzt sich das Kind mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, Spielen ist die elementarste Form des Lernens.

Maria Montessori spricht bei einem Großteil der kindlichen Beschäftigung von Arbeit. Die Freiarbeit bildet das Kernstück ihrer Pädagogik. Sie bedeutet:

die freie Wahl der Tätigkeit,
die freie Wahl des Arbeitsplatzes,
die freie Wahl der Sozialform, sei es Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit,
die freie Wahl des Arbeitstempos,
die freie Wahl der Arbeitsdauer.

In einer strukturierten, vorbereiteten Umgebung und in einem klaren und sicheren Rahmen hat das Kind die Möglichkeit zu konzentrierter und
intensiver Arbeit (Polarisation der Aufmerksamkeit). Es gehört auch zu der Aufgabe der Erziehenden, Bedingungen zu schaffen, in denen sich das freie Spielen der Kinder entfalten kann.

7. Zusammenarbeit/ Kooperation

7.1. Mit Eltern

7.1.1 Erziehungspartnerschaft

Wir möchten in unserem Kinderhaus zum Wohle des Kindes wirken und betrachten die Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartnerschaft. Wir wünschen uns einen lebendigen Austausch zwischen Eltern und Pädagogen in allen erzieherischen Fragen. Ein guter Kontakt zu den Eltern und das Wissen um die häusliche Situation helfen uns, die Kinder besser zu kennen und zu verstehen.

Ein Austausch zwischen Eltern und Pädagogen findet statt:

- in Tür und Angelgesprächen (täglich zur Bring- und Abholzeit, oder nach Bedarf)

- ausführliche Elterngespräche (in der Regel 2x jährlich)
  In diesem persönlichen Gespräch können sich Eltern und Pädagogen über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen. Ebenfalls besteht die Möglichkeit erzieherische Fragen oder Sorgen anzusprechen.

- Elternabende
  Diese finden mehrmals im Jahr zu verschiedenen Themen aus dem Kinderhausalltag, bzw. Familienleben statt.

- Newsletter und Aushänge zu Themen aus dem Kinderhausalltag
  Mehrmals im Jahr, dazu bitte die Infotafeln, Flyer und den Emailverteiler beachten

7.1.2 Eingewöhnung

Eingewöhnung in die Krippe

Für die meisten Kinder ist der Eintritt in eine Kinderkrippe der erste Schritt aus dem familiären Umfeld und es beginnt somit ein neuer Lebensabschnitt. Uns ist bewusst, dass die Trennungssituation für Kinder und Eltern immer eine individuelle, emotionale und oft eine sehr stressbeladenen Situation ist. Daher ist es uns wichtig, dass sich jedes Kind in Begleitung seiner Eltern, nach eigenem Tempo an die pädagogischen Fachkräfte und die neue Umgebung gewöhnen kann.
In einem Vorbereitungsgespräch erhalten die Eltern wichtige Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung, welche Person die Eingewöhnung begleitet etc. Zudem bekommt das Personal wichtige Informationen über das Kind.

Die Eingewöhnungszeit dauert ca. sechs bis neun Wochen. Das Ziel der Eingewöhnung ist mit Sicherheit nicht, dass diese lang dauert, sondern dass sich das Kind in seinem neuen Umfeld wohlfühlt und ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Zeitlicher Druck und hohe Erwartungen der Eltern können manchmal an das Kind weitergegeben

werden und somit zum Belastungsfaktor werden.
Unser Eingewöhnungskonzept lehnt sich an das seit vielen Jahren bewährte Berliner Modell an.
Die ersten drei bis fünf Tage begleiten die Eltern das Kind und nehmen für ca. eine Stunde am Tagesablauf teil.

Innerhalb der ersten Woche findet die erste Trennungssituation für ca. 5 Minuten statt, diese wird Tag für Tag individuell nach Kind verlängert. Sobald sich das Kind sicher fühlt und mit der neuen Situation vertraut ist, nimmt das Kind am Mittagessen teil und schläft nach einigen Tagen in der Krippe.
Nach drei bis vier Monaten findet das sogenannte Eingewöhnungsnachgespräch statt, in welchem der Verlauf der Eingewöhnung sowie die Entwicklung des Kindes reflektiert werden.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist oft die erste bzw. zweite (falls schon in der Krippe) große Veränderung in der Lebenswelt des Kindes. Es kommt aus einem kleinen überschaubaren Bezugsfeld der Familie und soll nun seinen eigenen Weg in einer neuen Umgebung finden. Diese Erfahrungen sollen für das Kind positiv erlebt werden, damit weitere Übergänge im Leben des Kindes gut gemeistert werden können.
Wichtig ist uns dabei, dass die Eingewöhnungszeit des Kindes sehr individuell gestaltet und den Bedürfnissen der Familie angepasst wird.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist erfahrungsgemäß kürzer als in der Krippe, da die Kinder emotional und sozial schon weiter entwickelt sind. Jedoch ist es auch hier für eine gelungene Eingewöhnung wichtig, individuell auf die Bedürfnisse und das Tempo der einzelnen Kinder zu achten.

Ziel ist es, mit den Eltern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufzubauen, um für die gemeinsame Erziehung eine optimale Voraussetzung zu schaffen.

7.1.3 Elternstunden

Da wir die Betriebskosten unsrer Einrichtung möglichst gering halten wollen, werden einige anfallende Arbeiten durch Eltern ausgeführt. Hier haben alle Eltern die Möglichkeit das Kinderhaus aktiv zu unterstützen. Gerne im Bereich der eigenen Fähigkeiten und zum Nutzen des ganzen Hauses. Beispiele hierfür sind, die Mithilfe am Gartentag, Ramadama, Sommerfest, St. Martinsfest, Christkindlmarkt usw., ebenso wie bei Renovierungsarbeiten, Näharbeiten, Besorgungsfahrten usw..

Für eingebrachte Tätigkeiten und persönliches Engagement werden sogenannte Elternpfandstunden gutgeschrieben. Es gibt eine jährlich verpflichtende Anzahl von 20 Stunden. Für nicht geleistete Elternstunden werden zusätzliche Kosten erhoben.

7.2. Mit Institutionen/ Fachdiensten

Über die Arbeit mit den Eltern hinaus, pflegt unser Kinderhaus gute Kontakte

- zum Landratsamt Bad Tölz
- zur Gemeinde Kochel am See
- zur KoKita
- zur Bergwacht, Feuerwehr, Polizei im Ort
- Unterschiedliche kulturelle Einrichtungen, z.B. Bücherei, Museen etc.
- zu verschiedenen ortsansässigen Betrieben (Brotschmiede, Käse- und Naturkost Jäger, etc.)

Um einen erhöhten Förderbedarf oder auch eine besondere Begabung zu erkennen und Bedarfe aller Kinder nachzukommen, pflegen wir ein solides Netzwerk mit Einrichtungen, Diensten und Ämtern, insbesondere mit folgenden:

- Mobiler Fachdienst
- Frühförderstelle – Integrationsfachdienst, Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten
- KoKi – Koordinierende Kinderschutzstellen – Netzwerk frühe Kindheit
- Erziehungsberatungsstelle Bad Tölz
- Gesundheitsamt Bad Tölz
- Montessori Landesverband
- „montessori 21“ München
- MonteKin Praxis für Lernbegleitung und persönliche Entfaltung. Bad Tölz

7.3. Schulen

- Franz- Marc-Grundschule in Kochel: Schulbesuche der Kinder, Infoabende, Besuche von Lehrern

- Montessori-Schule Penzberg: Schulbesuche der Kinder, Infoabende, Besuche von Lehrern, Praktikanten im Kinderhaus sowie gegenseitige Hospitationen

- verschiedene weiterführende Schulen in der Umgebung: Praktikanten, Hospitanten im Rahmen des Sozialpraktikums

Zusammenarbeit mit der Grundschule/ den Grundschulen

Der Eintritt in die Schule ist für jedes Kind ein wichtiges Lebensereignis, mit vielen neuen Anforderungen. Um die Bewältigung der Übergangsphase möglichst problemfrei zu gestalten, ist eine frühzeitige pädagogische Begleitung und Vorbereitung durch das Montessori-Kinderhaus und die Schule gleichermaßen erforderlich.

Ziel dieser Kooperation ist es, die unterschiedlichen Inhalte und methodischen Verfahrensweisen der jeweils anderen Institution kennenzulernen, den Schuleintritt vorzubereiten sowie Unsicherheit, Schulunlust oder gar Schulangst der Kinder vorzubeugen und den Eltern frühzeitig Einblick in die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Grundschule zu vermitteln.

Daher steht ein gemeinsamer Besuch der Grundschule in Kochel, und ggf. auch anderer Schulen im Umkreis, Schlehdorf, Walchensee, Benediktbeuern, Montessori-Schule Penzberg auf dem Programm der Vorschulkinder. Die Kinder erkennen, dass die meisten Schulgebäude ähnlich aufgebaut sind, Sie können dadurch besser einschätzen, wo sie ab September zur Schule gehen werden

Tag der offenen Tür der Schulen – Kinder entdecken das Schulgebäude, erleben die Schulkinder, sehen die Lehrer

Gemeinsame Veranstaltungen – Theateraufführungen in der Schule – Kinder lernen Schulgebäude, Lehrer, Schulkinder, Weg zur Schule kennen.

Schnuppertag – für die Kinder in der jeweiligen Schule – die Kinder erleben spielerisch einen „echten“ Schultag

7.4. Hospitationen

Beide Gruppen unseres Kinderhauses stehen nach Absprache zu Hospitationen offen. Sie sind herzlich eingeladen, als stiller Beobachter einen Vormittag lang das Geschehen in der Gruppe zu verfolgen. Im Anschluss daran gibt es ein kurzes Reflexionsgespräch.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt mit der Eltern-Information!

Beide Gruppen führen einen Wochenplan, wo durchgeführte Angebote, Projekte und Besonderheiten im Tagesablauf eingetragen werden. So ist es für Eltern möglich, Aktivitäten aus dem Gruppenalltag nachzuvollziehen. Zu den einzelnen Arbeitsschritten unsere Projekte wird nach Möglichkeit fotografiert. Diese Aufnahmen werden für Kinder, Eltern oder Besucher als Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt.

Neben regelmäßiger Berichterstattung in lokalen und regionalen Medien besteht Öffentlichkeitsarbeit für uns auch in der Durchführung gemeinsamer Feste, zu denen alle kleinen und großen Menschen der Umgebung herzlich eingeladen sind.

Diese Feste folgen dem Jahresverlauf. Es geht im November los mit dem St. Martinsumzug, in der Vorweihnachtszeit beteiligen wir uns am Kochler Adventsmarkt, im Frühjahr folgt der Tag der offenen Tür bzw. ein Infoabend und den Abschluss unseres Kinderhausjahres bildet das Sommerfest mit der Abschiedsübernachtung unserer künftigen Schulkinder.

9. Qualitätsentwicklung (Qualitätssicherung)

Wir verstehen Qualität nicht als Zustand, sondern als Prozess. In Orientierung an §22a SBG VIII haben wir folgende Elemente der Qualitätsentwicklung eingerichtet:

- Verfügungszeit: Wichtig für die individuelle Betreuung Ihres Kindes ist eine gründliche Vor- und Nachbereitung des Kinderhaustages sowie regelmäßige Elterngespräche. Hierzu steht dem pädagogischen Personal ein gesondertes, bezahltes Stundenkontingent zur Verfügung.

- Jour Fixe: Im wöchentlichen Rhythmus treffen sich die Hausleitung und Gruppenleitungen sowie die Hausleitung mit einem Vertreter des Vorstandes

- Elternbefragung: Um die Qualität des Kinderhauses stets zu kontrollieren, werden regelmäßig die Eltern zu bestimmten Themen befragt.

- Mitarbeiterbefragung: Um den pädagogischen und nicht-pädagogischen MitarbeiterInnen im Team über die regelmäßigen Besprechungen hinaus die Möglichkeit zu Feedback, Anregungen, Wünschen oder Kritik zu geben, führt der Vorstand regelmäßig Mitarbeiterbefragungen durch.

- 3-Säulen-Treffen: Durch einen regelmäßigen Austausch zwischen Träger, Team und Elternbeirat sind wir bestrebt, das Niveau unserer Einrichtung zu erhalten.

- Supervision: Unsere PädagogInnen werden regelmäßig im Team von professionellen Supervisoren beraten und begleitet.

- Fortbildungen: Selbstverständlich besuchen unsere Pädagoginnen laufend Fortbildungen unterschiedlichster Themenbereiche, möglichst Fortbildungen mit Bezug auf die Montessori- Pädagogik.

Damit wollen wir langfristig die hohe Qualität unserer Kindertagesstätte sichern und unseren Mitarbeitenden im Arbeitsalltag größtmögliche Unterstützung geben. Das sichert die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit unserer Erziehenden.

10. Beschwerdemanagement

Jeder ist mal unzufrieden! Wenn Sie mit uns unzufrieden sind, freuen wir uns über konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiterentwickeln. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere MitarbeiterInnen offen und dankbar. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und Wohl der Kinder. Jeder kann sich bei Kritik äußern. Dies gilt insbesondere auch für die Kinder, deshalb legen wir auch Wert auf eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur. Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Reflexions- und Teamgespräche sowie in die Fortentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein. „Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Freunden. Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es bitte uns!“

Schlusswort

Diese Konzeption spiegelt gemäß Artikel 19 Ziffer 3 BayKiBig die pädagogische Grundorientierung unserer Einrichtung wider und veranschaulicht die inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen an. In regelmäßigen Abständen wird sie überarbeitet und fortgeschrieben.

Impressum

Montessori Kinderhaus
Badstraße 20c,
82431 Kochel am See
08851 – 1039
kinderhaus@montessori-kochel.de
www.montessori-kochel.de

Geschäftsführende Leitung: Carla Albers
Pädagogische Leitung: Magdalena Sziedat